

sowohl wie für die Eingeborenen, als Pflicht eines Volkes, das Kolonialpolitik treibt, erscheint, man denke an die Malaria, den Miasma, die Schlafkrankheit, die Darmerkrankungen usw., die gerade in den Kolonien ganze Gebiete verheeren.

Eine machtvolle Stellung hat sich ferner der Gustav-Adolf-Verein errungen, dessen Jahresbudget rund 2 Millionen Mark beträgt, ferner der Evangelische Bund (1889) mit seinen Führern Graf Winzingerode, Beyschlag, Lipsius und Rippold.

Die römisch-katholische Kirche Deutschlands zählte 1897 in 24 Bistümern 16 Millionen Katholiken und hatte darin 1906 Niederlassungen von Schwestern verschiedener Orden, für je 8400 Einwohner demnach eine Niederlassung; wieviel Schwestern sich darin befinden, steht nicht fest.

Das deutsche Wirtschaftsleben.

Unter Wirtschaft versteht man die planmäßig geordnete Tätigkeit des Menschen zur Befriedigung seiner Bedürfnisse. Einzelwirtschaft kommt selten vor, weil der Mensch außerhalb der menschlichen Gesellschaft gar nicht zum wirklichen Menschen werden und nur mühsam ein elendes Dasein fristen kann. In den Anfängen der Gesellschaft lebt der Einzelne als Mitglied einer Horde oder eines Stammes und nimmt an deren Wirtschaft teil. Die sich später absondernden Familien führen jede ihre eigene Wirtschaft, indem sie im wesentlichen die nötigen Güter durch die eigenen Familienmitglieder oder durch Sklaven, Hörige und Leibeigene erzeugen (Nahrungsmittel, Kleidung, Waffen); dies war die Wirtschaftsform des alten Griechenland und des römischen Reichs in den frühesten Perioden, der germanischen und romanischen Völker im frühen Mittelalter.

Es folgt dann die Stufe der Stadtwirtschaft, wie sie typisch in den deutschen Städten des Mittelalters sich entwickelte; aus dem hörigen Fronarbeiter wurde der freie Bauer, der freie Handwerker, die einzelnen Berufsstände kamen auf.